

# 07

## entwurf

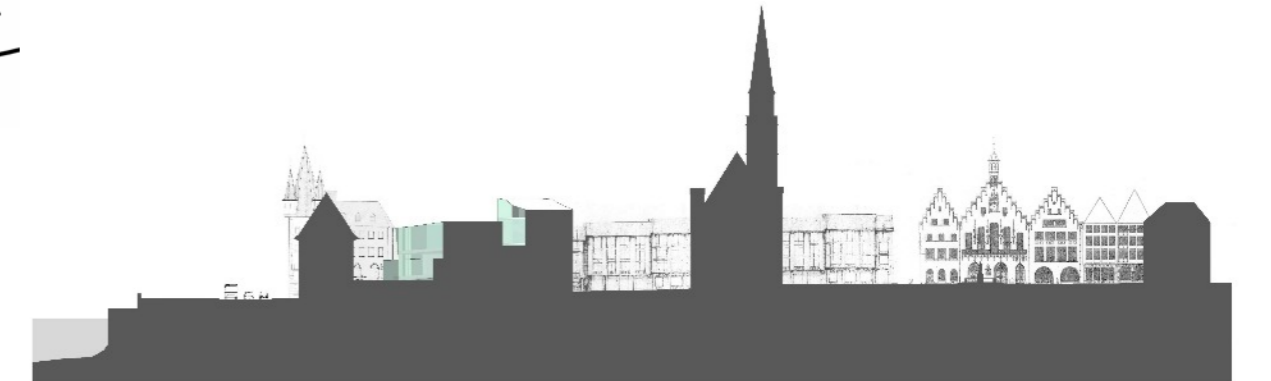
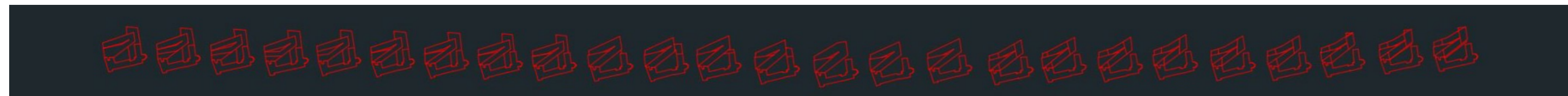
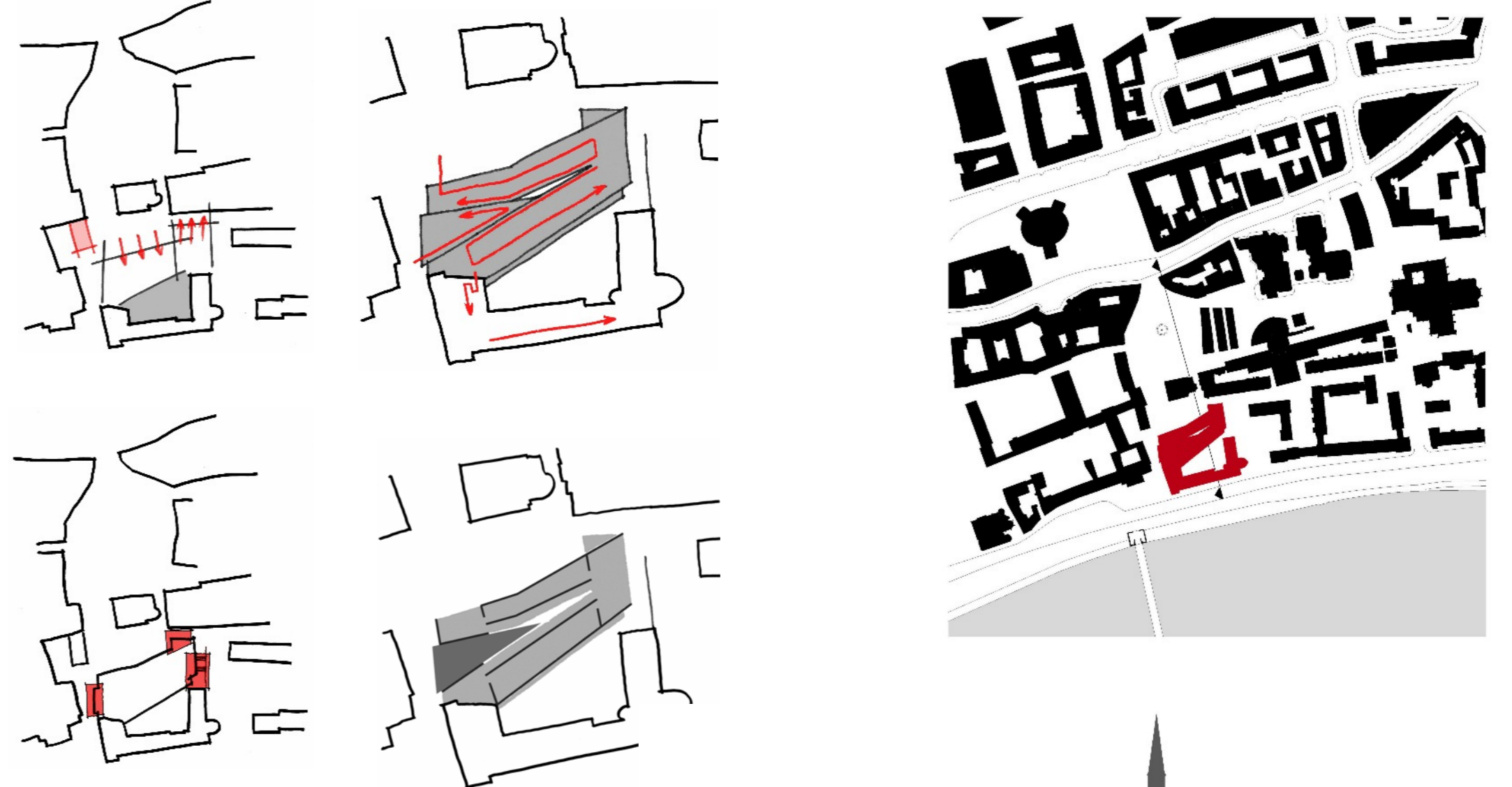
## historisches museum

### ausgangspunkt/analyse\_

Bei der Überprüfung der städtebaulichen Rahmenbedingungen wurden im Speziellen der Passantenstrom und der Geländeverlauf unter die Lupe genommen und der Frage nachgegangen: Ist es EIN Platz und die Nikolaikirche steht darauf, oder sind es ZWEI Plätze und die Nikolaikirche ist Randbebauung?

Der Passantenstrom findet hauptsächlich in Nord-Süd-Nord-Richtung statt, sprich (im Schwarzplan) von oben in Richtung Main und umgekehrt. Das, gepaart mit dem Geländeverlauf - von oben nach unten leicht fallend (siehe Stadtschnitt) - ergab die Lage des Eingangs.

Die Grundrissform des gesamten künftigen, Historischen Museums leitet sich ab aus der Frage: Wie wird mit der Nikolaikirche umgegangen? Unsere Antwort war: Die Kirche soll AUF dem Platz stehen, weil das einer Kirche, wie ihr, am ehesten gerecht wird (siehe Skizzen)!



### konzeptidee\_

Leitmotiv bei der Organisation des Innenraums war das Raumkontinuum.

Im Grundriss gefaltet, ergeben Neubau und Altbau gemeinsam eine Folge von Gebäudeteilen, die immer wieder eine Konversation des Gebäudes und des Besuchers mit dem Aussenraum zulässt. Der Wechsel 'Kunstkonsum - Reflektion des Gesehenen' wird so ermöglicht.

An vier Stellen des neuen Gebäudes geschieht diese Kommunikation mit dem Aussenraum.

Stelle 1 ist der Keil (mit Souvenir-Shop, Buchladen, Touristeninformation und kleinem Saal im OG) an der Verengung Richtung Süden und Main. Touristen werden so automatisch ins Gebäude gebracht.

Stelle 2 ist das Treppenhaus am Ostende des Neubaus in Richtung Dom, das eine Verengung bildet und somit Platzkante ist, um sich dann zu öffnen und den Weg in Richtung Dom (also Osten) freizugeben.

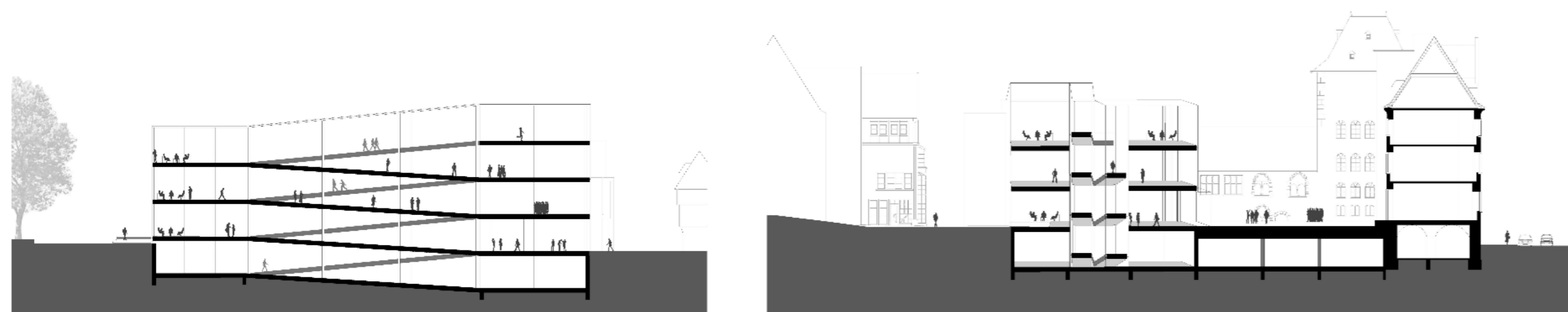
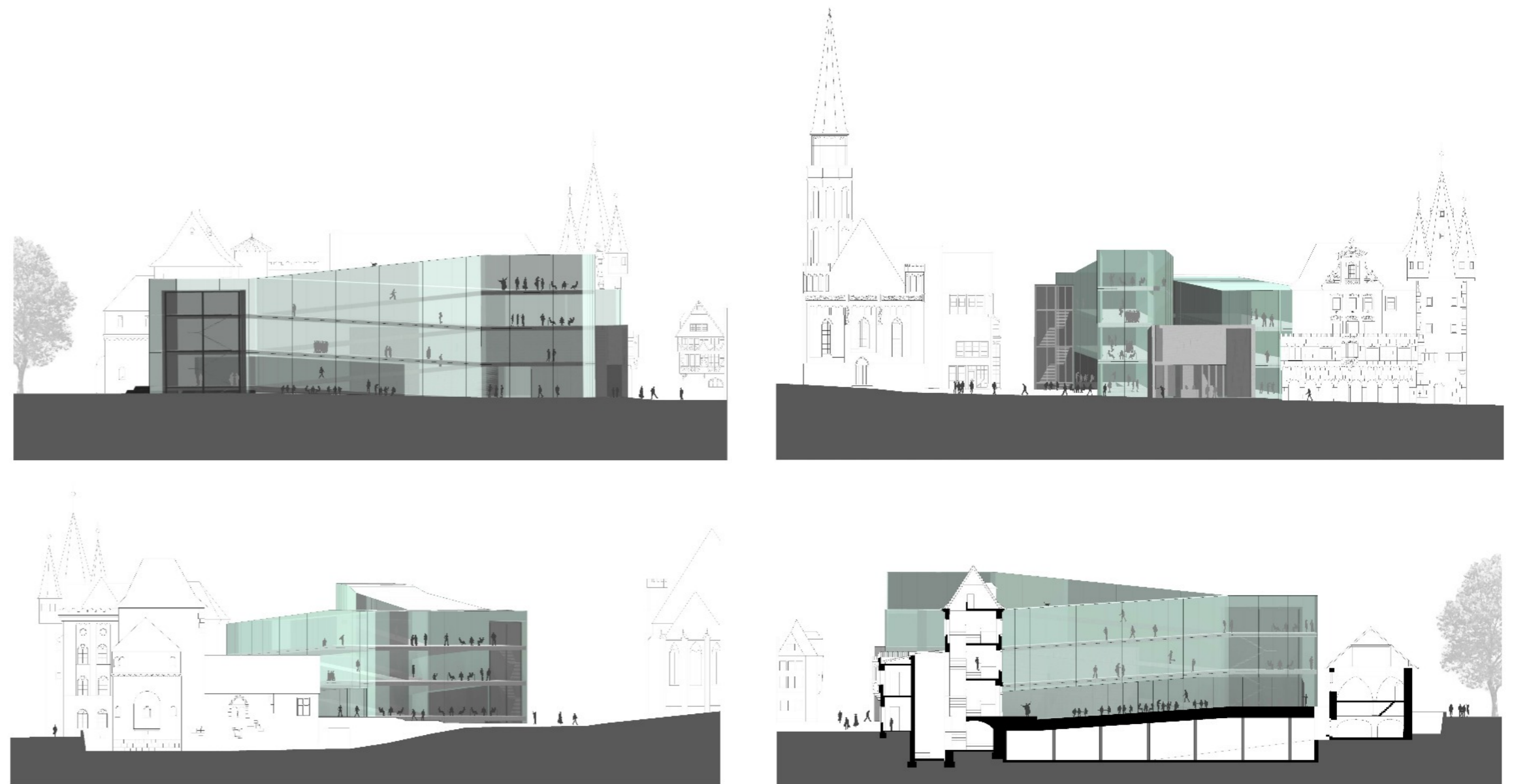
Stelle 3 ist der Treppenaufgang zum Innenhof, der (z.B. bei Veranstaltungen) eine gewisse Privatheit/Abgrenzung im Innenhof ermöglicht.

Stelle 4 ist die Erweiterung aus Glas im EG in Richtung Innenhof (Süden), die zum Restaurant gehört.

Im EG im nördlichen Bereich, zur Nikolaikirche hin, ist der stärker frequentierte Cafëbereich - auch eine Art der Kommunikation und Transparenz. Ebenso ist im EG im Altbau direkt im Anschluß an den Neubau - neben dem Keil platziert und über diesen zu erreichen - eine Bar.

Die Gebäudehöhe ist dem Geländeverlauf angepasst, was bedeutet, das Gebäude ist recht hoch (EG + 3 OGs), um von Norden aus wahrgenommen zu werden und aus der Richtung des Mains eine gewisse Präsenz über den Altbau hinweg zu zeigen.

Durch den relativ braven und zurückhaltenden Bestandsbau darf/soll ein angegliederter Neubau ein expressives, formal starkes und selbstbewußtes Äusseres haben, um auf der einen Seite einen Kontrast zum Altbau herzustellen, und auf der anderen Seite dem Historischen Museum mehr Präsenz zu verleihen und Blickfang von den umgebenden Hochhäusern aus zu sein (Das Dach ist, als in Frankfurt relativ häufig gesehene 5. Fassade, ebenso aus Milchglas).



### materialität\_

Der Hauptbau ist ein Glaskörper - transparent und offen, was ebenso Leitmotiv beim gesamten Entwurf war. Hauptsächlich wurde Milchglas verwendet. An Stellen, an denen es mehr Austausch zwischen Innen und Aussen geben soll, kam Klarglas zum Einsatz. So kann ohne Ablenkung von außen in Ruhe das Kunstobjekt betrachtet werden, die Belichtung ist dadurch gleichmäßig diffus. Das Material ist, unabhängig davon, ob klar oder milchig, flächig und ruhig als Gegenentwurf zur Umgebungsbebauung.

Der Keil ist von massiver Gestalt (entsprechend seiner Aufgabe des Dazwischendrückens). So wurde Sichtbeton gewählt, ein Übergang in der Materialität findet nicht statt, weder innen noch aussen.

Durch seine Lage im Herzen der Altstadt Frankfurts (und dort wiederum zentral) kommt dem Historischen Museum eine identitätsbildende Aufgabe zu. Mit dem Außenraum kommunizieren, Transparenz und Offenheit zeigen, mit der Frankfurter Bevölkerung in Verbindung treten soll es deshalb.

